

Licht meiner Augen - Luce di miei occhi

Antonio ist Chaffeur in Rom, aber er fühlt sich eigentlich dort genauso fremd, wie die Figuren in den Science-Fiction-Romanen, die er liest, während er auf seine Kunden wartet. Wie ein Beobachter von einem anderen Planeten fährt Antonio durch ein seltsam fremd wirkendes Rom, bis er beinahe die 11-jährige Lisa überfährt, die nach ihrer Katze sucht. Über Lisa lernt er deren Mutter Maria kennen, eine verbittert wirkende, in ihrer Verletztheit aber durchaus attraktive junge Frau, die Antonios Annäherungsversuche leider samt und sonders abblockt. Antonio bleibt aber beharrlich und entdeckt ihr dunkles Geheimnis. Er versucht, ihr zu helfen. Dadurch gefährdet er allerdings seine eigene Existenz.

In dieser allegorischen und melancholischen Liebesgeschichte domiert der typische langsame und sehr sanfte Erzählton von Giuseppe Piccioni, auch die dunklen Bilder ein einem überwiegend nächtlichen Rom scheinen langsam zu fließen. Überall meint man, Raumschiffe zu entdecken, sei es in einer Nachtschlampe oder einem Motorino bei Nacht.

Regisseur und Drehbuchautor Giuseppe Piccioni erzählt wundervolle Geschichten, die aus dem Alltag zu kommen scheinen, den Zuschauer aber dann doch in eine völlig fremde Welt entführen. So war es in "Nicht von dieser Welt", mit dem Piccioni vor drei Jahren auch in Deutschland mehr als einen Achtungserfolg landen konnte, und so ist es auch bei seinem neuen Film "Licht meiner Augen", der vor einigen Tagen in Frankfurt seine exklusive Deutschlandpremiere feierte.

Frank Liebelt traf sich aus diesem Anlass mit Regisseur Giuseppe Piccioni und seinen beiden Hauptdarstellern Sandra Ceccarelli und dem italienischen Nachwuchstar Luigi Io Cascio.

Frank Liebelt: Herr Piccioni, in „Luce di miei occhi – Licht meiner Augen“ zeigen Sie uns ein Rom-Bild, das doch sehr von den bekannten Rom-Klischees abweicht.

Giuseppe Piccioni: Es ist auffällig, dass in meiner Geschichte dieser Blick auf eine Stadt wie Rom völlig abweicht von der Art, wie wir Rom zu sehen pflegen: die ewige Stadt Rom, gastfreundlich und einladend auch etwas chaotisch, nein, hier ist Rom kalt, hier ist Rom ein Ort, an dem die Menschen hinter Schaufensterscheiben der Bars und Geschäfte verborgen sind, in den Häusern. Es ist also eher ein innerer Spaziergang Antonios, es ist nicht die wirklich Stadt Rom, aus soziologischer Sicht gesehen.

Frank Liebelt: Licht meiner Augen ist ein Film über viele verschiedene Welten: die Welt der Science-Fiction-Romane, die Welt eines Chaffeurs, die Welt von Maria mit Ihren großen Problemen, die Unterwelt eines Maffiosos und eine Welt, in der Immigranten um ihr tägliches Überleben kämpfen.

Giuseppe Piccioni: Viele Welten, aber auch viele Einsamkeiten, es ist eine Welt, die geradezu angefüllt von Einsamkeiten zu sein scheint, auch wenn man die Immigranten, die Bengalen betrachten, auf die wir in Rom treffen, die einerseits Teil unseres Lebens sind, die aber wie eine schwer fassbare Masse erscheinen. Wir machen uns nicht die Mühe, sie als Individuen zu betrachten. Dann gibt es da noch die Science Fiction, über die Geschichte, die Antonio erzählt, und diese Geschichte handelt von Personen, die nicht mehr sie selbst sind, die von Aliens ersetzt wurden, die wir aber erkennen können, denn sie verfügen nicht mehr über die Erinnerung an

ihre Vergangenheit. Das ist auch eine kleine Metapher über die Entwicklung unserer Welt, unserer Städte, die Idee, dass uns jemand unsere Erinnerungen an uns selbst und unsere Geschichte nimmt – und damit unsere Individualität. Und dann ist da noch Maria, sie lebt in einem Geschäft für Tiefkühlkost, einem seltsamen, sehr kaltem Geschäft.

Frank Liebelt: Und Maria wird sehr einfühlsam gespielt von Sandra Ceccarelli. Es gelingt ihr, die Verletzlichkeit dieser schon früh verbitterten Frau überzeugend darzustellen. Wie hat sie sich auf diese Rolle vorbereitet?

Sandra Ceccarelli: Da muß man sagen, dass Giuseppe Piccioni eine besondere Art hat, mit den Schauspielern zu arbeiten. Bevor mit der konkreten Arbeit am Film begonnen wird, macht er einen 2-monatigen Workshop mit Diskussionen mit den Schauspielern. Wir haben also viel am Text gearbeitet, am Verständnis, sei es von meinem Verständnis der Rolle, aber auch wie er diese Rolle verstand. Es war natürlich nicht so, dass Piccioni gesagt hat, Du denkst da in die falsche Richtung, ich will die Rolle so oder so haben. Einfach mit kleinen Korrekturen, auch einfach nur durch die Art, wie er den Text gelesen hat, beeinflusste er jedes Mal die Rolle in eine bestimmte Richtung und das war sehr hilfreich. Denn am Ende, als ich am Filmset ankam, hatten wir natürlich noch nicht nach dem Motto geprobt: „Du erhebst dich, gehst nach dort“, wir hatten die Bewegungen noch nicht einstudiert, aber wir hatten derart über die Worte nachgedacht, über das Warum, über die Gründe, warum jemand so oder so antwortet, dass es für mich sehr, sehr viel leichter war, zu arbeiten.

Frank Liebelt: Der Chauffeur Antonio wird von dem Sizilianischen Nachwuchsschauspieler Luigi Lo Cascio gespielt, und der ist in Italien spätestens seit seiner beeindruckenden Performance in „I cento Passi - 100 Schritte“ als engagierter Radiojournalist im Kampf gegen die Mafia ein echter Star. Sein Charakter Antonio erscheint am Anfang des Films fast engelsgleich, erhält dann aber im Laufe des Films genügend Möglichkeiten, sich die Hände schmutzig zu machen, wie Regisseur Piccioni sagt. Ich habe Luigi Lo Cascio gefragt, ob es schwierig war, diese Entwicklung im Film darzustellen.

Luigi Lo Cascio: Nein, eigentlich nicht, es ist eher so, dass ein Schauspieler mehr Gefallen daran findet, eine Entwicklung darzustellen, in dem Sinne ist es eigentlich viel schwieriger, Charaktere darzustellen, die nur eine einzige Eigenschaft haben, vom Anfang bis zum Ende. So etwas langweilt auch den Zuschauer; sich die Aufmerksamkeit des Publikums mit einer einzigen Grundstimmung zu erhalten, ist sehr schwierig. Das ist wie in der Musik: Eine einzige Note kann man nicht sehr lange halten, zwei Noten, drei Noten dagegen machen bereits eine Melodie aus. So ist das auch für einen Schauspieler, wenn er verschiedene Referenzpunkte hat, kann er die zu einem Gesamtbild zusammenfügen, eine Konstellation herstellen, die dann die Persönlichkeit entstehen läßt. Und diese Persönlichkeit ist das Resultat der Wechsel und Veränderungen im Laufe des Films. Je stärker diese Veränderungen sind, desto einfacher ist es für einen Schauspieler, seiner Rolle Leben einzuhauchen.

Licht meiner Augen läuft ab dem 22. Dezember in der synchronisierten, deutschen Fassung in der Harmonie und in der italienischen Originalversion als „**Luce di miei occhi**“ mit deutschen Untertiteln im Orfeo.